



EUROPÄISCHE UNION

Skills for Life

Wissen erweitern Potenziale entfalten

www.agenda-erwachsenenbildung.de

Jean Monnet
Sport
Jugend
Hochschulbildung
Schulbildung
Berufsbildung

Erasmus+

Enriching lives, opening minds.

Erwachsenenbildung

Europäische Agenda
Erwachsenenbildung

Nationale Agentur
beim Bundesinstitut
für Berufsbildung

NABiBB
BILDUNG FÜR EUROPA

04
Wissen erweitern,
Potenziale entfalten



06
Skills for Life



09
Alpha Dekade



11
Grundbildung in den Ländern

“
Diese Broschüre nähert sich dem Begriff Life Skills aus politischer, wissenschaftlicher sowie praktischer Sicht und stellt die Relevanz von Life Skills in Politik und Gesellschaft heraus. Abgerundet wird die nationale Perspektive durch europäische Best-Practice-Beispiele zu ausgewählten Life Skills in den Bereichen politische, finanzielle und digitale Grundbildung sowie Nachhaltigkeit.



14
Europäische Projektbeispiele

Inhalt

- 04 Life Skills: Wissen erweitern, Potenziale entfalten**
Simone Kaufhold, Nationale Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung
- 06 Skills for Life: Lässt sich das gelungene Leben lernen und lehren?**
Dr. Sabine Schwarz, Lernende Region – Netzwerk Köln e.V
- 09 Die AlphaDekade: Das Grundbildungsniveau erhöhen**
Karin Käßner, Koordinierungsstelle AlphaDekade
- 11 Grundbildung in den Ländern: Starke Förderung**
Dr. Roland Peter, Kultusministerium Baden-Württemberg
-
- 13 Life Skills – Europäische Projektbeispiele**
- 14 Life Skills in der politischen Grundbildung:
Die Entscheidungsfähigkeit stärken**
- 15 TEACH – Targeting Extremism and Conspiracy Theories:
Vom Umgang mit Verschwörungstheorien**
- 17 Life Skills in der finanziellen Grundbildung:
Mehr Angebote für die Erwachsenenbildung**
- 18 Finanzfit: Basiswissen für junge Erwachsene**
- 19 Life Skills in der digitalen Grundbildung:
Gesellschaftliche Teilhabe sichern**
- 20 LIDS – Learning important Digital Skills:
Wenn digitale Kompetenz Schule macht**
- 22 Life Skills in der Nachhaltigkeit:
Wachsende Bedeutung im Bildungsbereich**
- 24 Climate Box: Warum der Klimawandel uns alle betrifft**
- 26 Die Nationale Koordinierungsstelle
Europäische Agenda für Erwachsenenbildung**

Life Skills: Wissen erweitern, Potenziale entfalten



I

n einer sich ständig verändernden Welt ist es von entscheidender Bedeutung, das eigene Wissen kontinuierlich zu erweitern und damit Potenziale zur Bewältigung der wechselnden Anforderungen einer modernen Gesellschaft zu entfalten. Die Erwachsenenbildung spielt eine zentrale Rolle bei der Vermittlung dieser Fähigkeiten, die als „Life Skills“ bekannt sind.

Diese Broschüre nähert sich dem Begriff Life Skills aus politischer, wissenschaftlicher sowie praktischer Sicht und stellt die Relevanz von Life Skills in Politik und Gesellschaft heraus.

Die Begriffe Life Skills und Skills for Life werden hier synonym verwendet, in dem Sinne, dass der Fokus darauf liegt, Fähigkeiten und Kompetenzen zu entwickeln, die vor allem für eine erfolgreiche Bewältigung des Lebens und auch für eine erfolgreiche berufliche Entwicklung relevant sind. Einen vertieften Einblick dazu gibt Dr. Sabine Schwarz, Lernende Region – Netzwerk Köln e.V. in ihrem Beitrag „Skills for Life: Lässt sich das gelungene Leben lernen und lehren?“. Wie Life Skills auf nationaler Ebene in der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung gefördert werden, erläutert Karin Kűßner, Leiterin der Koordinierungsstelle AlphaDekade in ihrem Beitrag, ergänzt durch Dr. Roland Peter, Kultusministerium Baden-Württemberg, der einen Einblick in den Ausbau der Strukturen der Grundbildungsangebote der Bundesländer bietet. Abgerundet wird die nationale Perspektive durch europäische Best-Practice-Beispiele zu ausgewählten Life Skills in den Bereichen politische, finanzielle und digitale Grundbildung sowie Nachhaltigkeit.

Im Diskurs auf der EU-Ebene gehören Life Skills mit zur Skills Agenda for Europe (Europäischen Kompetenzagenda für nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit, soziale Gerechtigkeit und Resilienz“ (2020)), die ein Hintergrunddokument zur erneuerten Europäischen Agenda für Erwachsenenbildung (2021-2030) bildet.

Europäische Agenda für Erwachsenenbildung in Deutschland: Nationale Priorität Life Skills

Im November 2021 wurde die erneuerte Europäische Agenda für Erwachsenenbildung vom Rat der Europäischen Union verabschiedet. In dieser werden die inhaltlichen Prioritäten europäischer Erwachsenenbildungspolitik für die Jahre 2021 bis 2030 mitdefiniert. Zur Umsetzung der strategischen Ziele der Europäischen Agenda wurden in allen am Agenda-Prozess beteiligten Ländern Nationale Koordinierungsstellen (NKS) eingerichtet. Die deutsche Koordinierungsstelle arbeitet im Auftrag der Europäischen Kommission und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und ist in der Nationalen Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB) angesiedelt.

In der Förderperiode 2022/2023 ist die Stärkung der Life Skills eine Priorität der Nationalen Koordinierungsstelle in Deutschland. Hierzu wurden verschiedene Veranstaltungen vor allem in den Bereichen Zukunft der Grundbildung, Demokratiebildung, digitale Grundbildung, finanzielle Grundbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung, u.a. als Mitveranstalterin des Deutschen Weiterbildungstages (DWT), umgesetzt.

Geplante Schwerpunkte der neuen Förderperiode

Die anstehenden Transformationsprozesse in Deutschland – beispielsweise die Digitalisierung, die Herausforderungen des Klimawandels und des demografischen Wandels – fordern eine starke Zivilgesellschaft und einen Fokus auf vulnerable Gruppen. Life Skills spielen in diesem Kontext weiterhin eine essentielle Rolle. In der Förderperiode der Jahre 2024/25 stehen

dabei Kompetenzen im Fokus, die für die Zukunft benötigt werden und überfachlich angesiedelt sind. Exemplarisch seien hier kritisches Denken, Konfliktfähigkeit und Innovationskompetenz genannt.

Über diese Aktivitäten hinaus leistet die Koordinierungsstelle der Europäischen Agenda für Erwachsenenbildung in Deutschland durch Veranstaltungen mit europäischen, nationalen und regionalen Partnern einen wichtigen Beitrag zur Förderung der lebensweltlichen Kompetenzen in der beruflichen Weiterbildung und in der allgemeinen Erwachsenenbildung. Das Augenmerk richtet sich diesbezüglich immer auch auf die Förderung von Synergien zwischen beiden Bildungsbereichen.

Folgende Themen sind für die kommende Förderperiode geplant:

- Förderung der Sichtbarkeit des Europäischen Jahres der Kompetenzen im Rahmen der Nationalen Weiterbildungsstrategie;
- Veranstaltungen zu Themen, die den grünen und digitalen Wandel im Bereich der Erwachsenenbildung fokussieren;
- Austausch zu innovativen Lernumgebungen für vulnerable Gruppen mit europäischen Partnern;
- Austausch auf europäischer Ebene zum Thema Lernen am Arbeitsplatz.

Stärker als bislang gewinnen Schnittmengen zwischen den europäisch definierten Schwerpunkten und nationalen Prioritäten an Kontur. Die neue Agenda Erwachsenenbildung hat in den vergangenen Jahren zur stetig wachsenden Bedeutung der Erwachsenen- und Weiterbildung beigetragen. Ein Schwerpunkt lag dabei auf europäischen Kooperationen in der Erwachsenenbildung. So wurden beispielsweise zum Thema Life Skills Impulse aus und nach Europa in die Diskussionen eingebracht, um einen Beitrag zu leisten, das Wissen zu erweitern und Potenziale zu entfalten.



SIMONE KAUFHOLD

ist Nationale Koordinatorin der Agenda Erwachsenenbildung bei der NA beim BIBB.

kaufhold@bibb.de
www.agenda-erwachsenenbildung.de



Skills for Life:

Lässt sich das gelungene Leben lernen und lehren?



bersetzt ins Deutsche bedeuten Skills for Life „Lebenskompetenzen“. Dazu wurden in den 1990er-Jahren von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zehn zentrale Lebenskompe-

tenzen definiert. Als lebenskompetent gilt, wer sich selbst kennt und mag, sich in andere Menschen hineinversetzen kann, kritisch und kreativ denkt sowie sinnvolle und durchdachte Entscheidungen trifft. Darüber hinaus spielt die Fähigkeit, Konflikte und Schwierigkeiten im Alltag konstruktiv anzugehen, situationsadäquat zu kommunizieren, Freundschaften zu schließen und aufrechtzuerhalten und mit Gefühlen umzugehen eine wichtige Rolle. Relevant ist zudem der Umgang mit Stresssituationen.¹

¹ WHO-World Health Organisation (Hg.) 1994: Life Skills Education in Schools. Genf.

Life Skills gelten als Bausteine für Unabhängigkeit und Selbstwirksamkeit. Das bekräftigt auch das Editorial der 2022 von der Nationalen Agentur für Erasmus+ (OeAD) herausgegebenen Publikation „Life Skills im Fokus der Erwachsenenbildung“. Sie ermöglichen es Erwachsenen, ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen und aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben sowie diese mitzugestalten.² Estera Mozina stellt in ihrer OeAD-Publikation das 2018 abgeschlossene internationale Projekt „Life Skills for Europe (LSE)“ vor.³ Sie führt acht Schlüsselkompetenzen auf, die für eine aktive Teilhabe am Leben und am Arbeitsleben erforderlich sind. Diese wurden nicht „neu“ erdacht, sondern beziehen sich auf bereits entwickelte Rahmen und Empfehlungen, wobei sich starke Bezüge zu den „Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen“ des Europäischen Rates feststellen lassen.

Interessant ist, dass sich das LSE-Projekt im Kontext der Grundbildungsarbeit verortet. Dies wird damit begründet, dass Millionen von Erwachsenen in der Europäischen Union Schwierigkeiten mit dem Lesen, Schreiben und Rechnen sowie der Nutzung technologiebasierter Anwendungen haben. Grundkompetenzen bilden, so die Argumentation, die zentrale Grundlage für lebenslanges

Lernen und damit auch für die (Weiter-)Entwicklung von Lebenskompetenzen. Hier wird ein großer Handlungsbedarf gesehen, da Bevölkerungsgruppen, die über ein geringeres Kompetenzniveau verfügen als der Durchschnitt der jeweiligen Gesamtbevölkerung, durch die bestehenden Beratungs-, Bildungs- und Unterstützungsangebote nach wie vor nicht wirksam erreicht werden.^{4,5,6} Im Projekt werden daher Ansätze in der Erwachsenenbildung, die sich mit der Förderung von Life Skills auseinandersetzen, immer auch in Bezug zur Förderung von Grundkompetenzen gesehen und mit der Frage der Zugänglichkeit verknüpft.

Die Perspektive des Projektes stärkt Ansätze, die eher ganzheitlich und integrierend angelegt sind und sich sowohl auf individuelle als auch gesellschaftliche Aspekte beziehen. Lebenskompetenzen – aber auch Lese- und Schreibfähigkeiten – können aus diesem Verständnis heraus nicht abstrakt gelehrt und gelernt werden, der jeweilige Kontext gehört mit zum Lehrplan. Dabei ist der Erwerb von Lebenskompetenzen nicht auf einen bestimmten Lebensabschnitt beschränkt, sie können und sollen lebenslang erworben werden. Das geschieht oft im alltäglichen Leben selbst, etwa in der Familie, im Kontakt mit Freundinnen und Freunden oder in der



Chat zwischen Sabine Schwarz und Chat GPT am 26.05.2023

Sabine Schwarz: Könntest du mir erklären, was der Unterschied zwischen Schlüsselqualifikationen und Skills for Life ist?

ChatGPT: Natürlich! "Schlüsselqualifikationen" und "Skills for Life" sind zwei Begriffe, die oft im Zusammenhang mit persönlicher und beruflicher Entwicklung verwendet werden. Obwohl sie ähnliche Konzepte repräsentieren, gibt es dennoch Unterschiede zwischen ihnen. Schlüsselqualifikationen, auch als Schlüsselkompetenzen oder Soft Skills bezeichnet, sind übertragbare Fähigkeiten, die über bestimmte Fachkenntnisse hinausgehen. Sie sind wichtig für den Erfolg in verschiedenen Lebensbereichen, einschließlich Beruf, Bildung und zwischenmenschlichen Beziehungen. Beispiele für Schlüsselqualifikationen sind Kommunikationsfähigkeit, Teamarbeit, Problemlösungskompetenz, Kreativität, Zeitmanagement und Führungsfähigkeiten. Diese Fähigkeiten sind in der Regel nicht direkt fachspezifisch, sondern können in verschiedenen Situationen und Berufsfeldern angewendet werden. Skills for Life (Fähigkeiten für das Leben) ist ein weiter gefasster Begriff, der die Fähigkeiten und Kenntnisse umfasst, die Menschen benötigen, um ein erfülltes und erfolgreiches Leben zu führen. Dies schließt nicht nur berufliche Fähigkeiten ein, sondern auch persönliche, soziale und lebenspraktische Fähigkeiten. Skills for Life können beispielsweise finanzielle Kompetenz, Gesundheitskompetenz, kritisches Denken, digitale Kompetenz, emotionale Intelligenz und interkulturelle Kompetenz umfassen. Diese Fähigkeiten sind entscheidend für das alltägliche Leben und können den persönlichen Erfolg, das Wohlbefinden und die Lebensqualität verbessern.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Schlüsselqualifikationen spezifische Fähigkeiten sind, die für den Erfolg in verschiedenen Bereichen, einschließlich des Berufslebens, wichtig sind. Skills for Life hingegen sind ein breiteres Spektrum an Fähigkeiten, die das allgemeine Leben und Wohlbefinden verbessern sollen. Schlüsselqualifikationen können als Teil der Skills for Life betrachtet werden, aber Skills for Life umfassen zusätzlich auch weitere lebenspraktische Fähigkeiten.

² OeAD GmbH (Hg.) 2022: Life Skills im Fokus der Erwachsenenbildung. Der Blick über den Tellerrand. Epale und Erasmus + Erwachsenenbildung. Wien.

³ Mozina, E. 2022: Life Skills für Erwachsene. In: OeAD GmbH (Hg.): Life Skills im Fokus der Erwachsenenbildung. Der Blick über den Tellerrand. Epale und Erasmus + Erwachsenenbildung. Wien, S. 13-20.

⁴ OECD 2019: Skills Matter: Additional Results from the Survey on Adult Skills. Publishing, Paris, S. 5

⁵ Rammstedt, B. (Hg.) 2012: Grundlegende Kompetenzen Erwachsener im internationalen Vergleich: Ergebnisse von PIAAC 2012. Münster.

⁶ Grotlüschen, Anke; Buddeberg, Klaus (Hg.) 2020: LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Bielefeld.

Nachbarschaft, am Arbeitsplatz und im Sportverein. Besondere Bedeutung haben dabei Akteurinnen und Akteure sowie Strukturen der non-formalen, frei zugänglichen und nicht abschlussorientierten Erwachsenenbildung.⁷

Skills for Life: Was sagen Erwachsenenbildung und Chat GPT dazu?

Die Orientierung an Life Skills ist für die Erwachsenenbildung im Prinzip nichts Neues. Schon immer sollte und wollte sie dazu beitragen, dass Menschen mündig und kompetent durch ihr Leben gehen, die Gesellschaft mitgestalten und sich erfolgreich am Erwerbsleben beteiligen. Dabei ist seit langem klar, dass Fachwissen allein hierzu nicht ausreicht. So führte etwa Mertens 1974⁸ mit seinen „Thesen zur Schulung einer modernen Gesellschaft“ den Begriff der Schlüsselqualifikationen ein, die eine gewisse Verwandtschaft mit den Lebenskompetenzen aufweisen. Auch er benannte unterschiedliche Kategorien von Schlüsselqualifikationen, zum Beispiel die Fähigkeit zur Zusammenarbeit, Distanzierung durch Theoretisierung, Kreativität sowie das Technikverständnis oder die Befähigung zur Kommunikation.⁹

Lernen als reflektorischer Prozess

Aus einer didaktischen Perspektive heraus stellt sich die Frage, ob Skills for Life überhaupt (bewusst) gelernt und gelehrt werden können. Wie sollen Bildungssituationen gestaltet sein, damit sie den Erwerb und die Weiterentwicklung von Lebenskompetenzen bei Erwachsenen fördern? Ein Aspekt ist, dass Lebenskompetenzen selbst keinen inhaltlichen Gegenstand darstellen, sondern ein Querschnittsthema sind. Das bedeutet, dass Teilnehmende in Bildungs- oder Begegnungssituationen zu verschiedenen Themen und Inhalten bestenfalls Lebenskompetenzen mitentwickeln. Dies kann pädagogisch beeinflusst werden, indem Lernen als reflektorisches Prozess verstanden und organisiert wird.

In einem stark durch die Sozial- und Erziehungswissenschaften beeinflussten Diskurs über Kompetenzen, Schlüsselqualifikationen und Bildung hat sich ein breit gefasstes und überfachliches Verständnis davon etabliert, was Kompetenzen sind, wie sie erworben werden und wie der Prozess der Kompetenzentwicklung gefördert werden kann. Trotz aller Differenzen verstehen die meisten Vertreter/-innen der Erwachsenenbildung Kompetenzen als subjektbezogene Kategorien und Dispositionen, die im Verlauf von Entwicklungs-, Erziehungs- und Bildungsprozessen erlernt werden und eine Bewältigung unterschiedlicher Aufgaben und Situationen ermöglichen. Der Begriff „Handlungskompetenz“ hat sich sowohl in der Wissenschaft als auch in der Bildungspraxis durchgesetzt. Handlungsfähige Persönlichkeiten können im Hinblick auf die Veränderungsanforderungen in pluralistischen Gesellschaften oder am Arbeitsplatz agieren und gestalten.^{10,11} Oftmals wird auch von einer „reflexiven Handlungsfähigkeit“ gesprochen. Dies zielt nicht nur auf den Aspekt, handlungsfähig zu sein und Anforderungen zu bewältigen ab, es schließt die Fähigkeit zur

Reflexion über sich selbst sowie über Strukturen oder Arbeitsbedingungen mit ein.¹²

Lebenskompetenzen und emanzipatorische Erwachsenenbildung

Anhand dieses kurzen Einblicks in den Diskurs zu Kompetenzen wird die Nähe zum Thema Lebenskompetenzen deutlich. Gemeinsame Anker lassen sich auch in der kritischen Erziehungswissenschaft erkennen, insbesondere hinsichtlich des emanzipatorischen Interesses, Menschen zu selbstständigem und selbstverantwortlichem Handeln zu befähigen.

In der gängigen Alphabetisierungs- und Grundbildungspraxis sowie der Sprachvermittlung wird allerdings häufig nur der einzelne Mensch mit seinen (nicht ausreichenden) Kompetenzen betrachtet. Es geht um diagnostizierbare vorhandene oder fehlende Kompetenzen und messbare Kompetenzzuwächse, zum Beispiel in Form von Sprachlevels. Eine Investition in Bildung, so das Versprechen, führe dazu, dass Menschen, wenn sie über ausreichende Kompetenzen verfügen, erfolgreicher leben und arbeiten können. Dabei stellt sich die Frage, ob dieses Versprechen einer „Teilhabe durch Bildung“ auch aufgeht. In der Vergangenheit stand nicht immer nur ein individueller Kompetenzaufbau im Zentrum der Alphabetisierungs- und Grundbildungspraxis. So ging es etwa beim Ansatz der „Pädagogik der Unterdrückten“¹³ vielmehr um eine Bewusstwerdung von Lebensbedingungen mit Fokus auf Selbstbestimmungs- und Emanzipationsanliegen. Bildung setzte an einem sinnhaften und echten Problem an und verstand sich als Begleitung eines Prozesses, in dem die Teilnehmenden passende Problemlösungsversuche zu ihrem eigenen Anliegen entwickelten.

Aktuell scheint es wieder vereinzelt Anknüpfungspunkte zu einer solchen Sichtweise zu geben. Das Eingebundensein der Einzelnen in gesellschaftliche Verhältnisse und die Stärkung einer kritischen Perspektive – auch auf Bildungssysteme und Chancengleichheit – wird wieder stärker thematisiert. Oftmals ist dabei nicht eindeutig zu erkennen, ob dies aus einer eher ökonomischen Logik heraus geschieht, in der etwa Menschen mit Grundbildungsdefiziten als Ressource betrachtet werden, die durch entsprechende Förderung den Fachkräftemangel abfedern, oder ob es dabei auch um Systemänderungen und das Ziel einer weniger selektiven Bildung geht.



DR. SABINE SCHWARZ

Leiterin des Fachgebiets Grundbildung
Lernende Region – Netzwerk Köln e.V

sabine.schwarz@bildung.koeln.de
www.lrnk.de

⁷ Bisovsky, G. 2022: Bedeutung der non-formalen Erwachsenenbildung für eine „Life Skills“-Strategie. In: OeAD GmbH (Hg.): Life Skills im Fokus der Erwachsenenbildung. Der Blick über den Tellerrand. Epale und Erasmus + Erwachsenenbildung. Wien, S. 21-24.

⁸ Mertens, D. 1974. „Schlüsselqualifikationen. Thesen zur Schulung für eine moderne Gesellschaft“, Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg vol. 7(1), S. 36-43.

⁹ Vonken, M. 2005: Kompetenz in der Weiterbildung und Erwachsenenbildung. In: Handlung und Kompetenz. Wiesbaden, S. 46 ff.

¹⁰ Schwarz, S. & Brandt, P. 2020: Stichwort Kompetenzorientierung. In: weiter bilden. Kompetenzorientierung in der Erwachsenen- und Weiterbildung. Ausgabe 2/2020. Bielefeld.

¹¹ Schwarz, S. 2014: Social Entrepreneurship Projekte. Unternehmerische Konzepte als innovativer Beitrag zur Gestaltung einer sozialen Gesellschaft. Wiesbaden, S. 256 ff.

¹² Gillen, J. 2006: Der Prozess der Kompetenzentwicklung und das Leitbild der reflexiven Handlungsfähigkeit. In: Kompetenzanalysen als berufliche Entwicklungschance. Eine Konzeption zur Förderung beruflicher Handlungskompetenz. Bielefeld. S. 78-106.



Die AlphaDekade:

Das Grundbildungsniveau erhöhen



Ziel der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und den Ländern gemeinsam mit Partnern initiierten Nationalen Dekade

für Alphabetisierung und Grundbildung (AlphaDekade) ist es, die Zahl der gering literalisierten Erwachsenen zu verringern und das Grundbildungsniveau zu erhöhen. Neben Lesen, Schreiben und Rechnen umfasst dies auch die digitale, finanzielle, gesundheitliche, familienbezogene und politische Grundbildung.

Aus Sicht der auf den Zeitraum 2016 bis 2026 ausgerichteten AlphaDekade sind Life Skills Fähigkeiten, die erforderlich sind, um die Anforderungen des täglichen Lebens selbständig zu bewältigen und am gesellschaftlichen Leben aktiv teilzuhaben. Dabei stellen Lesen, Schreiben und Rechnen in einer sich kontinuierlich wandelnden und zunehmend digitalisierten Arbeits- und Lebenswelt nach wie vor wichtige Schlüsselfertigkeiten dar. Laut LEO-Studie 2018 der Universität Hamburg sind 6,2 Millionen Erwachsene in der deutschen Sprache gering literalisiert, das heißt, sie können nur bis zur Ebene einfacher Sätze lesen und schreiben.¹³

Die Studie erfasst bundesweit Lese- und Schreibkompetenzen von deutsch sprechenden Erwachsenen im Alter von 18 bis 64 Jahren sowie literale Praktiken und Kompetenzen in den Bereichen Digitale Medien, Gesundheit, Finanzen und Politik sowie die Weiterbildungsbeteiligung. Sie belegt, dass die Mehrheit der gering literalisierten Erwachsenen dauerhaft in den ersten Arbeitsmarkt und in familiäre Strukturen eingebunden ist. Doch auch wenn sie die

¹³ Grotlüschen, Anke; Buddeberg, Klaus (Hg.) 2020: LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Bielefeld.



© NA beim BIBB

schriftsprachbezogenen Anforderungen des praktischen Lebens in der Regel bewältigen können, haben diese Menschen Schwierigkeiten damit, politische, gesundheitliche, finanzielle oder digitale Angelegenheiten eigenständig zu beurteilen – zum Beispiel, wenn es um die Vertrauenswürdigkeit von Nachrichten oder Gesundheitsinformationen geht.

Hier macht sich der Nachteil geringer Literalität deutlich bemerkbar, was nicht selten auch die gesellschaftliche Teilhabe einschränkt. So liegt die Weiterbildungsbeteiligung in dieser Gruppe deutlich niedriger als im Bevölkerungsdurchschnitt, Onlinebanking oder das Internet zur Informationsrecherche werden vergleichsweise seltener genutzt. Das Interesse an Politik hingegen unterscheidet sich zwischen gering literalisierten Erwachsenen und der Gesamtbevölkerung kaum. Auffallend ist jedoch, dass die politische Partizipation und die Einschätzung der Selbstwirksamkeit in dieser Gruppe geringer sind.

Mehr Beratungs- und Lernangebote

Vielfältige Initiativen und Maßnahmen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene zielen darauf ab, die Öffentlichkeit aufzuklären, das soziale und berufliche Umfeld zu sensibilisieren und mehr Beratungs- und Lernangebote für gering literalisierte Erwachsene zu schaffen. Trotz des in den letzten Jahren gestiegenen Bewusstseins und Angebotes im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung ist die Teilnahme an entsprechenden Lernangeboten aber immer noch gering. Bislang nehmen nur rund ein Prozent der gering literalisierten Erwachsenen an den Angeboten teil. Forschungsergebnisse belegen, dass dies nicht auf mangelndes Interesse zurückzuführen ist, sondern der Besuch von Kursen für bildungsungewohnte Personen eine hohe Hürde darstellt, die erst unter großem Handlungsdruck überwunden wird. Zudem ist die pädagogische Kultur in Bildungseinrichtungen von den Lebenswelten dieser Menschen oftmals weit entfernt. Ansprache und Motivation stellen somit eine zentrale Herausforderung dar.

Das Interesse an Lern- und Bildungsprozessen entzündet sich in der Regel an Anforderungen und Themen wie Kindererzie-

hung, Wohnungssuche, Behördengängen, Arztbesuchen oder Arbeitskontexten. So sind Maßnahmen der Alphabetisierung und Grundbildung insbesondere dann wirkungsvoll, wenn sie über den schulbildungsnahen Schriftspracherwerb hinausgehen und sich stärker an den Interessen und Bedürfnissen der Teilnehmenden orientieren. Damit dies gelingt, sollten Menschen in ihrem gewohnten sozialen Umfeld und mit alltagsrelevanten Themen angesprochen werden. Beispiele für derartige Lernangebote und Materialien tragen Titel wie „Buchstäblich fit“ zur Förderung der Ernährungskompetenz, „Einfach ins Internet“ oder „Fachbegriffe rund um den Computer einfach erklärt“ zur Förderung der digitalen Grundbildung. Mit dem Lernspiel „MONETTO“ können Erwachsene ihre Kenntnisse im Bereich der finanziellen Grundbildung testen. „Mini-Ratgeber für Beschäftigte in Pflege und Betreuung – ein Survival Kit für die Kittelschürze“ oder „Arbeits-sicherheit Logistik“ sind Beispiele für arbeitsorientierte Alphabetisierung und Grundbildung.

Das BMBF hat seit 2016 mehr als 70 innovative Forschungs- und Entwicklungsvorhaben gefördert. Dazu gehören sowohl Projekte der arbeitsorientierten Grundbildung, die sich gezielt an gering literalisierte Beschäftigte und Auszubildende in Betrieben sowie Arbeitssuchende richten, als auch Projekte zur Umsetzung von Grundbildungsmaßnahmen in der Lebenswelt sowie Projekte zur Förderung digitaler Kompetenzen. Dabei sollen auch neue Lernorte und flexible Lernformate erprobt und etabliert werden. So werden beispielsweise niedrigschwellige Angebote wie offene Lerncafés oder Lerntreffs in Mehrgenerationenhäusern oder kreative Angebote, bei denen in alltäglichen Situationen das Lesen und Schreiben geübt wird, unterbreitet.

Neben den schriftsprachlichen Kompetenzen spielen auch übergreifende Aspekte wie Lernen lernen, Zeitmanagement sowie der Erwerb von Selbstvertrauen und Selbstständigkeit und die kritische Reflexion eine zentrale Rolle. Die Vermittlung sozialer und persönlicher Kompetenzen zieht sich wie ein roter Faden durch die unterschiedlichen lebenswelt- und arbeitsorientierten Grundbildungsangebote.

Künftige Entwicklungen

Aktuell haben die Akteurinnen und Akteure der AlphaDekade im Bereich der Alphabetisierung und Grundbildung – trotz großer Herausforderungen und Einschränkungen in Zeiten der COVID-19-Pandemie – bereits vielfältige Erfolge erzielt. Künftig wird es vor allem darum gehen, innovative Konzepte zur Ansprache sowie bestehende Beratungs- und Lernangebote qualitativ weiterzuentwickeln, quantitativ auszubauen und so zu gestalten, dass sie an weiterführende Fortbildungsangebote anschlussfähig sind.



KARIN KÜBNER

Leiterin der Koordinierungsstelle
AlphaDekade im
Bundesinstitut für Berufsbildung

alphadekade@bibb.de
www.mein-schlüssel-zur-welt.de

Grundbildung in den Ländern:

Starker Ausbau



© NA beim BIBB

Die Grundbildung hat in den vergangenen Jahren – im Rahmen der Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung – stark an Relevanz gewonnen. Dieser Bedeutungszuwachs führt dazu, dass die Bundesländer ihre Grundbildungsangebote weiter ausbauen und dabei auch neue Formate einführen.

Ursache für die Entwicklung ist zum einen, dass Kurse zur Alphabetisierung allein dem Problem einer geringen Literalisierung nicht gerecht werden können. Es geht auch darum, über Lese- und Schreibkurse hinaus Erwachsene besser mit attraktiven und

lebensnahen Grundbildungsthemen anzusprechen. Zum anderen sind die digitale und gesundheitliche Grundbildung aufgrund der COVID-19-Pandemie zu Schwerpunktthemen in der Erwachsenenbildung geworden. Zugleich erhält insbesondere die arbeitsorientierte Grundbildung durch den Fachkräftemangel einen neuen Stellenwert, um Grundlagen für die Fortbildung formal geringqualifizierter Erwerbstätiger zu erbringen.

Grundbildung beschreibt jene Kompetenzen, die Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme an der Gesellschaft sind. Dies gilt gleichermaßen für das private Umfeld wie für den beruflichen Alltag. Im Grundsatzdokument für die Dekade 2016 definieren das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Kultusministerkonferenz (KMK): „Der Begriff der Grundbildung soll Kompetenzen in den Grunddimensionen kultureller und gesellschaftlicher Teilhabe bezeichnen, darunter: Rechenfähigkeit, Grundfähigkeiten im IT-Bereich, Gesundheitsbildung, finanzielle

¹⁴ Grundsatzpapier zur Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung 2016-2026, S.3

Grundbildung und soziale Grundkompetenzen. Grundbildung orientiert sich somit an der Anwendungspraxis von Schriftsprachlichkeit im beruflichen und gesellschaftlichen Alltag, wobei die Vermittlung von Alltagskompetenzen immer auch in der Verbesserung sinnverstehenden Lesens und Schreibens mündet.“

Die Strukturen in den Ländern wachsen

Zentraler Bestandteil der Grundbildung ist eine enge Kooperation der beteiligten Institutionen. Bereits die Erfahrungen in der Nationalen Strategie für Alphabetisierung und Grundbildung von Bund und Ländern (2012 bis 2016) und der anschließenden Dekade seit 2016 haben verdeutlicht, dass die Zusammenarbeit von Einrichtungen und die Gründung von Netzwerken über Strukturgrenzen hinaus notwendig sind, um gering literalisierte Erwachsene zu erreichen.

Einige Länder haben als ersten Schritt Gremien gebildet, um Strukturen zu schaffen, die gemeinsam zielgruppenorientiert arbeiten. Exemplarisch seien hier das Alpha-Netz in Nordrhein-Westfalen, lokale Alpha-Bündnisse in Berlin, das Bremer Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung sowie der Landesbeirat in Baden-Württemberg und das Landesbündnis in Niedersachsen genannt. Mitglieder der Bündnisse sind neben Vertretungen der allgemeinen und beruflichen Weiterbildung in der Regel auch Sozialverbände, kommunale Landesverbände sowie Vertreter/-innen von Wirtschaft und Gewerkschaften, Landessportverbänden und Verbraucherschutzzentralen. Berlin vereinigte als erstes Bundesland mehrere Ressorts in einer Senatsstrategie mit einer gemeinsamen Zielsetzung. Baden-Württemberg folgte diesem Beispiel als erstes Flächenland mit einer Landesstrategie.

Damit ist es punktuell gelungen, die Landesorganisationen unter einem Dach zu vereinigen, die Zugang zu gering literalisierten Erwachsenen haben. Ein weiterer Schritt zur Verbesserung der Strukturen ist in fast allen Ländern die Einrichtung von Fach- und Koordinierungsstellen, die für die Zusammenarbeit der Beteiligten zuständig sind und die Landesministerien unterstützen.

Hinzu kommt die Schaffung von Grundbildungszentren (GBZ). Während die Alphabetisierung schon lange von vielen Volkshochschulen wahrgenommen wird, ist die Einrichtung der GBZ ein relativ neuer Vorgang in den Ländern. Dieser fußte letztlich auf der Erkenntnis, dass ein Kursaufbau von einer Reihe weiterer Schritte und insbesondere von einer Netzwerkbildung begleitet werden muss, um möglichst viele Teilnehmende zu erreichen und ihnen niederschwellige Lernangebote machen zu können. Die meisten Bundesländer siedeln dies bei den GBZ an, finanziert wird es in der Regel über den Europäischen Sozialfonds.

Den Anfang in puncto GBZ machte Hamburg bereits im Jahr 2005, es folgten Niedersachsen 2012, Rheinland-Pfalz 2013 und Berlin 2014. Inzwischen sind die GBZ oder Einrichtungen mit ähnlichen Aufgaben in 12 der 16 Bundesländer vertreten. Insgesamt gibt es 59 Grundbildungszentren, 2023 sollen 14 weitere folgen. Brandenburg will als erstes Bundesland flächendeckend vorgehen und ein GBZ pro Landkreis (insgesamt 18) verankern, in Sachsen-Anhalt sind acht neue GBZ vorgesehen.

Inhaltlich verfolgen die GBZ unterschiedliche Aufgaben. Während nur ein Teil der Einrichtungen auch eigene Kurse umsetzt, sind allen gemeinsam die Bereiche Netzwerkarbeit, Beratung der gering Literalisierten und Sensibilisierung der Beschäftigten unterschiedlicher Einrichtungen, etwa Jobcenter. Ein großer Vorteil der GBZ ist die Flexibilität bei der Wahrung ihrer Aufgaben. So ist es möglich, weitere Themen einzubinden, zum Beispiel die digitale Grundbildung. Durch eine Landesförderung ist in Baden-Württemberg eine Lernplattform (www.DIGAlpha.de) entstanden, die in allen Grundbildungszentren und -kursen eingesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Aktuell spielt vor allem das Thema der aufsuchenden Grundbildung eine wichtige Rolle in der Arbeit der GBZ. Von Nutzen ist dabei, dass die Einrichtungen in der Regel bereits auf niederschwellige Angebote ausgerichtet sind. Über Kooperationen konnten neue Lernangebote in den Sozial- und Lebensräumen der Zielgruppen realisiert werden, beispielsweise in Lerncafés und Lernwerkstätten in Stadtbibliotheken oder Familienzentren. Somit bewegen sich die Teilnehmenden in ihrem vertrauten Umfeld, sie erhalten hier Lernangebote ohne Anmeldung und formale Formate. Dies ist ein erfolgversprechender Weg für die Zukunft. Er kann durch den Aufbau von Grundbildungsnetzwerken und Kooperationen – zum Beispiel mit der Arbeitsverwaltung – dazu beitragen, die bisherige Grenze zwischen lebensweltlich und arbeitsorientierten Angeboten zu überwinden.



DR. ROLAND PETER

Stv. Leiter Referat Weiterbildung /
Erwachsenenbildung
Ministerium für Kultus, Jugend und
Sport Baden-Württemberg

Roland.Peter@km.kv.bwl.de



Life Skills Europäische Projektbeispiele

Life Skills in der politischen Grundbildung:

Die Entscheidungsfähigkeit stärken



© NA beim BIBB

© master1305/AdobeStock.com

P

olitische Grundbildung befähigt Bürger/-innen, ihre Rechte und Pflichten in der Gesellschaft zu verstehen,

politische Prozesse zu durchschauen und gut informiert Entscheidungen zu treffen. Das ist insbesondere im 21. Jahrhundert von Bedeutung, da die Gesellschaft große Veränderungen erfährt: von der Digitalisierung durch künstliche Intelligenzen über gesellschaftliche Spaltungen im Bereich der Gesundheitspolitik bis zu Bewegungen und Protesten, die sich für den Klimaschutz einsetzen. Hinzu kommen anhaltende politische Krisen, aufgrund derer Themen wie Migration und Inklusion auch künftig von zentraler Bedeutung bleiben. Vor diesem Hintergrund hat die politische Grundbildung große Relevanz für eine starke und lebendige Demokratie. Sie trägt positiv dazu bei, aktuelle und bevorstehende Herausforderungen zu meistern.

Dabei bezieht sie sich auf das Wissen, die Fähigkeiten und die Einstellungen, die erforderlich sind, um politische Zusammenhänge zu verstehen und aktiv an ihnen teilzunehmen. Sie umfasst das Verständnis der politischen Systeme, der Strukturen und Institutionen, der Grundrechte und Freiheiten sowie der verschiedenen politischen Prozesse und Akteurinnen und Akteure. In diesem

Zusammenhang wird auch häufig von „Bürgerkompetenzen“ oder „Demokratiekompetenzen“ gesprochen, wobei der Fokus der politischen Grundbildung eher auf politischer Partizipation und aktiver Bürgerschaft liegt. Der Zusammenhang zwischen aktiven politischen Praktiken und der Literalität von Personen wird in der LEO-Studie „Leben mit geringer Literalität“ beschrieben: Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die Literalität von Personen einen direkten Einfluss auf die Partizipationsformen politischer Prozesse, wie zum Beispiel das Wahlrecht, hat.¹⁵

Neben den Aspekten der politischen Teilhabe und der Literalität spielen jedoch auch gesellschaftliche und soziale Kompetenzen eine wichtige Rolle im Bereich der politischen Grundbildung. Im Zusammenhang mit politischer Grundbildung und lebensweltlichen Kompetenzen ist daher insbesondere die Empfehlung des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen (2018) zu nennen. Sie sieht kritisches Denken, konstruktive Teilhabe und interkulturelle Kommunikation sowohl auf der lokalen als auch auf der nationalen und europäischen Ebene als wichtige Aspekte zur Entwicklung der bürgerlichen Kompetenz.¹⁵

Für die Praxis der Erwachsenenbildung wäre es wünschenswert, einen ganzheitlichen und interdisziplinären Bildungsansatz zu schaffen – zum Beispiel durch eine Integration der Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen in den jeweiligen Fachbereichen sowie die Implementierung in Lehrplänen und Curricula. Menschen, die über entsprechende Schlüsselkompetenzen verfügen und diese anwenden, können aktiv zur politischen Teilhabe beitragen, ihre Stimme in politischen Prozessen erheben und positive Veränderungen in der Gesellschaft vorantreiben.

¹⁵ Amtsblatt der Europäischen Union (Hg.) 2018: Empfehlung des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen, S.11.

TEACH: Targeting Extremism and Conspiracy Theories

Vom Umgang mit Verschwörungstheorien



© Elizaveta Firsova-Eckert



D

ie Diskussion um Verschwörungstheorien hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Damit gemeint ist der Versuch, die Ursachen bedeutender sozialer und politischer Ereignisse mit angeblich geheimen Komplotten mächtiger Akteurinnen und Akteure zu erklären. Besondere Relevanz im öffentlichen Diskurs und für wissen-

schaftliche Forschungs- und Transferprojekte gewann das Thema im Kontext der COVID-19-Pandemie.

„Das ist wenig verwunderlich, denn mit den deutschlandweiten Protesten gegen die Maßnahmen zur Bekämpfung von Corona rückten Verschwörungstheorien zusehends in den Fokus der Öffentlichkeit“, sagt Bastian Vajen vom Institut für Didaktik der Demokratie (IDD) der Leibniz Universität Hannover. Das Institut hat gemeinsam mit Einrichtungen aus Deutschland, Schweden, Bulgarien und Österreich von September 2019 bis Februar 2022 die Strategische Partnerschaft TEACH realisiert. Die Abkürzung steht für Targeting Extremism and Conspiracy Theories. Ziel des Projekts war es, den Bedarf von Erwachsenenbildungseinrichtungen im

Umgang mit Verschwörungstheorien zu identifizieren und Instrumente für ein kontinuierliches Monitoring zu entwickeln.

Die Angst und die Unsicherheit, die mit gesellschaftlichen Krisensituationen wie der COVID-19-Pandemie einhergingen, böten einen ausgezeichneten Nährboden für Verschwörungstheorien, ergänzt Elizaveta Firsova-Eckert, die wie Vajen am IDD arbeitet. Dabei nähmen diese durch ihre einfachen Erklärungsmuster und eindeutigen Schuldzuschreibungen vielen Menschen das Gefühl der Unsicherheit und verliehen ihnen – zumindest kurzfristig – ein Empfinden von Handlungsmacht.

Eine Herausforderung für die Demokratie

Vajen und Firsova-Eckert betonen unisono, dass Verschwörungstheorien gleich auf zwei Ebenen eine Herausforderung für die Demokratie seien. Einerseits werde durch die so geschaffenen alternativen Realitäten der Austausch über gesellschaftliche Probleme und Handlungsmöglichkeiten erschwert. Zum anderen bestehe durch die Verbindung von Verschwörungstheorien mit antifeministischen, antisemitischen oder rassistischen Motiven eine Gefahr für die pluralistische demokratische Gesellschaft. Entsprechend müsse es Teil (politischer) Bildungsprozesse sein, mit Verschwörungstheorien und den damit verbundenen extremistischen Überzeugungen zu arbeiten. Dabei gehe es darum, den Akteurinnen und Akteuren der Erwachsenenbildung Strategien und Materialien für den Umgang mit dem Thema an die Hand zu geben. Aufgrund des teils missionarischen Charakters von Personen, die an Verschwörungstheorien glauben, erscheine es jedoch schwierig, derartige Bildungsprozesse zu initiieren. Die Logik der verschwörungstheoretischen Vorstellungen sei oftmals verzweigt und für Außenstehende nicht ohne weiteres zu durchdringen. Das erschwere es, zum Kern der Thematik vorzustoßen und die vorgebrachten Thesen zu entkräften. Zugleich fänden erwachsenbildnerische Lehrangebote für gewöhnlich nicht in Form des Einzelunterrichts, sondern mit größeren Lerngruppen statt. Dabei müssten unterschiedliche gruppenspezifische Prozesse ebenso abgewogen werden wie die mit der Veranstaltung verbundenen Lernziele.

Aufbauend auf diese Grundgedanken wurden im Projekt TEACH geeignete Instrumente und Materialien erarbeitet. Sie erlauben es den Erwachsenenbildungseinrichtungen, eigenständig die Bedarfe ihrer Mitarbeiter/-innen zu erheben und individuell passende Fortbildungen zu ermöglichen. Dazu wurde im ersten Teil des Projekts ein kontinuierliches Monitoring vorgenommen. Der Output umfasste einen validierten Fragebogen, anhand dessen die Leiter/-innen der Einrichtungen die Häufigkeit des Vorkommens verschwörungstheoretischer Aussagen in ihren Kursen erfassen können. Zusätzlich wurde ein Handbuch bereitgestellt, das den Einsatz des Fragebogens sowie die Analyse und Interpretation der Ergebnisse erläutert. Auf diese Art und Weise soll den Bildungseinrichtungen ein eigenständiger Einsatz der Materialien ermöglicht werden.

Im zweiten Teil wurde der Fragebogen in den beteiligten Ländern möglichst breit in Einrichtungen der Erwachsenenbildung gestreut. Die Resultate wurden – gemeinsam mit denen der Pilotierung – dazu verwendet, Themengebiete und Unterstützungsbedarfe für Erwachsenenbildner/-innen zu identifizieren. Darauf aufbauend wurden didaktische Materialien und Fortbildungskonzepte entworfen. Das so entstandene Handbuch beinhaltet Informationen

zur Wirkweise von Verschwörungstheorien und zum Einfluss sozialer Medien auf deren Verbreitung. Hinzu kommt eine Übersicht über relevante Narrative im Bereich von Antisemitismus, Antifeminismus, Rassismus und Wissenschaftsleugnung. Zu all diesen Themen wurden Module mit Übungen sowie eine didaktische Handreichung mit Anwendungsbeispielen entwickelt. Sie dienen als Informationsquelle, Grundlage für Weiterbildungsangebote sowie in Teilen auch als Aufhänger für eigene Bildungsprozesse.

Aus der positiven Rückmeldung unterschiedlicher Zielgruppen während und nach den Verbreitungsaktivitäten ergab sich die Idee, das Konzept von TEACH im Rahmen eines Folgeprojekts für Schulen zu adaptieren und zu erweitern. Das neue Projekt trägt den Namen REACT (Recognising Extremism and Conspiracy Theories). Es startete im Juni 2022 mit dem Ziel, Schulen und Lehrenden konkrete Werkzeuge an die Hand zu geben, um Verschwörungstheorien und extremistischen Überzeugungen wirksam vorzubeugen und ihnen entgegenzuwirken.



© Elizaveta Firsova-Eckert

FÜR WEITERE INFORMATIONEN

Die wichtigsten Infos zu TEACH sowie alle Materialien bietet die Website

<https://www.teach-erasmus.eu>.

Weitere Informationen zu REACT und den entsprechenden Materialien finden Sie unter

<https://www.idd.uni-hannover.de/en/forschung/projekte/react#c154857>.

Projektflyer: **https://www.idd.uni-hannover.de/fileadmin/idd/Projekte/TEACH/teach_flyer_final_DE.pdf**

Life Skills in der finanziellen Grundbildung:

Mehr Angebote für die Erwachsenenbildung

I

n der komplexen und vernetzten Welt von heute ist finanzielle Grundbildung zu einer Notwendigkeit geworden. Die Fähigkeit, mit Geld umzugehen, Budgets zu erstellen, Schulden zu vermeiden und kluge finanzielle Entscheidungen zu treffen, ist für jede und jeden von uns unerlässlich. Warum wir uns mit finanziellen Themen auseinandersetzen sollten, zeigen die gewachsene Bedeutung der privaten Altersvorsorge, der Umfang und die Komplexität von Finanzthemen und die hohe Anzahl an privaten Verschuldungen. Doch was genau bedeutet finanzielle Grundbildung und warum ist sie so wichtig?

Der Begriff bezieht sich auf das Wissen und die Fähigkeiten, die erforderlich sind, um finanzielle Angelegenheiten zu verstehen und zu bewältigen. Dabei geht es darum, ein solides Fundament an Kenntnissen über Geldmanagement, Sparen, Investieren, Kredite und Schuldenaufnahme sowie Versicherungen und andere finanzielle Themen aufzubauen. Eine finanziell gebildete Person ist in der Lage, ihre Ressourcen effektiv zu verwalten, ihre Ziele zu erreichen und eine sichere finanzielle Zukunft aufzubauen. Es gibt eine Vielzahl von Termini für den Umgang mit finanzieller Bildung: Das Spektrum reicht von der allgemeinen finanziellen Bildung über Finanzkompetenzen und die ökonomische Bildung bis hin zur finanziellen Alphabetisierung. Mania und Tröster definieren den Begriff als Teil einer allgemeinen und umfassenden ökonomischen Grundbildung und verstehen darunter die „unmittelbar lebenspraktischen Anforderungen alltäglichen Handelns und der Lebensführung in geldlichen Angelegenheiten“.¹⁶

Die Thematik ist sowohl im nationalen als auch im internationalen Kontext relevant. Das zeigt die LEO-Studie „Leben mit geringer Literalität“. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass rund 76,9 Prozent aller befragten Erwachsenen finanzbezogene Aufgaben im Alltag übernehmen. Insbesondere bei der Nutzung von Online-Banking fällt auf, dass sich gering literalisierte Personen aufgrund von Sicherheitsbedenken und fehlenden digitalen Kompetenzen häufig dagegen entscheiden.¹⁷ Neben der Erfassung der Zahlen in der nationalen Studie findet das Thema „financial literacy“ auch auf europäischer Ebene Beachtung. So werden im European Basic Skills Network in der Special Interest Group 2 Themen zur Rechtfähigkeit inklusive finanzieller Grundbildung diskutiert.

Eine im März 2023 vorgestellte Initiative des BMF und BMBF stellt Maßnahmen zur finanziellen Bildung vor. Dabei wird deutlich, dass das Thema in der Erwachsenenbildung eine stärkere Berücksichtigung finden sollte. Das betrifft beispielsweise die Einbeziehung relevanter Akteurinnen und Akteure, das Vorhandensein gebündelter Finanzbildungsangebote sowie den Ausbau der Forschungs- und Datengrundlage unter Beachtung der unterschiedlichen Ziel- und Altersgruppen.¹⁸ Gemeinsam mit der OECD erarbeitet das Bundesministerium für Finanzen aktuell eine nationale Finanzbildungsstrategie für Deutschland.



¹⁶ Mania, Ewelina/Tröster, Monika 2014: Finanzielle Grundbildung – Ein Kompetenzmodell entsteht. In: Hessische Blätter für Volksbildung (2), S. 136-145.

¹⁷ Grotluschen, Anke; Buddeberg, Klaus (Hg.) 2020: LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Bielefeld.

¹⁸ BMF-Monatsbericht April 2023 – Aufbruch finanzielle Bildung: für mehr Teilhabe, Wachstum und Wohlstand (bundesfinanzministerium.de)

Finanzfit:

Basiswissen für junge Erwachsene



ür junge Menschen bringt der Übergang von der Schule in den Beruf meist mit sich, dass sie nun selbst für persönliche Angelegenheiten verantwortlich sind, zum Beispiel in finanzieller Hinsicht. Oft jedoch ist auch bei Erwachsenen das finanzielle Grundwissen eher nur lückenhaft vorhanden,

so dass sie zwar elementare finanzielle Angelegenheiten bewältigen können, viele neue Optionen im privaten Finanzbereich jedoch ungenutzt bleiben.

Die ERASMUS+ Partnerschaft „Basic Economic Training for European Adults“ (Finanzfit) hat vor diesem Hintergrund im Zeitraum von September 2019 bis Februar 2022 ein unabhängiges, marktneutrales und kostenloses Informationsangebot für den Themenbereich finanzielle Grundbildung entwickelt. Das Projekt zielte darauf ab, das Wissen und die Kompetenzen junger Menschen am Übergang von der Schule in den Beruf zu erweitern. Inhaltlich ging es dabei um die Planung und das Management der Finanzen in den Bereichen Sparen und Anlegen, Finanzieren, Versicherungen, Liquidität, Girokonto und Altersvorsorge. Der Westdeutsche Handwerkskammertag (WHKT) koordinierte das Projektkonsortium, dem auch türkische, schwedische, italienische, griechische, österreichische und weitere deutsche Partner angehörten.

Zahlreiche Angebote zur Wissensvermittlung

„Uns ging es vor allem darum, junge Menschen in den teilnehmenden Ländern im Umgang mit Finanzthemen nachhaltig zu stärken“, sagt Peter Dohmen, der das Projekt beim WHKT koordinierte. Mit dem entwickelten Informationsangebot sollten notwendiges Wissen vermittelt und die finanziellen und wirtschaftlichen Kompetenzen in den genannten Bereichen gefestigt werden.

Dazu erarbeiteten die Projektpartner eine Sammlung von Finanzfit-Unterrichtsmaterialien, die sich optimal für den Einsatz durch Lehrkräfte und pädagogisches Personal eignen. Zugleich entstanden eine Finanzfit E-Learning Plattform sowie zwei Ausgaben des neu ins Leben gerufenen Finanzfit-Magazins. Auch ein Handbuch, das die Lehrkräfte bei der Planung des eigenen Unterrichts unterstützt, zählt zu den Ergebnissen des Projektes.

Themenbezogene Workshops für den Unterricht

Die Unterrichtsmaterialien stellen die sechs finanziellen und wirtschaftlichen Lernthemen in verständlicher Form dar. Dabei können Lehrkräfte allgemeinbildender und berufsbildender Schulen ins-

gesamt sieben pädagogisch-didaktisch aufbereitete Workshops für ihren Unterricht nutzen. Einer dieser Workshops dient der Binnendifferenzierung für besonders lernstarke Gruppen. Die übrigen, thematisch ausgerichteten Workshops sind in jeweils fünf Lernphasen eingeteilt, die aufeinander aufbauen. In Phase 1 gehen die Lernenden zunächst mit ihrem eigenen Wissen und ihrer eigenen Intuition an die Lernthemen heran. Anschließend werden ihnen in Phase 2 finanzielle Grundkompetenzen vermittelt. Dazu sollen sie sich Kenntnisse aneignen, um ihr bisheriges Wissen über die Lernthemen zu reflektieren. In der dritten Lernphase werden die erarbeiteten Kompetenzen vertieft und komplexere Inhalte behandelt. Um den individuellen Lernerfolg zu kontrollieren, können die Lernenden in den Phasen 4 und 5 auf die Finanzfit E-Learning Plattform zurückgreifen und ihr Wissen dort spielerisch anwenden und testen.

Die mehrsprachige und multimediale Plattform bietet dazu vielfältige Möglichkeiten, zum Beispiel in Gestalt von Minigames oder Puzzles. Zur Vertiefung der Inhalte gibt es zudem eine Auswahl von Podcasts und zielgruppenorientierte Videos, die sich den sechs Lernthemen widmen. Auch das Finanzfit-Magazin befasst sich mit den Themen Sparen und Anlegen, Finanzieren, Versicherungen, Liquidität, Girokonto und Altersvorsorge. In zwei Ausgaben des Magazins können sich Interessierte auf unterhaltsame Art und Weise mit den jeweiligen Themen auseinandersetzen. Diese wurden durch kurze Informationstexte, Interviews mit Expertinnen und Experten sowie themenbezogene Rätsel zielgruppengerecht aufbereitet. Als ergänzendes Angebot ist derweil das Handbuch für Lehrkräfte konzipiert. Es eignet sich vorzüglich, um Unterrichtsinhalte in den sechs Themenfeldern auf Grundlage geeigneter Lernmethoden didaktisch zu vermitteln.

Die Einsatzmöglichkeiten der Materialien sind breit gefächert. So können die Lehrkräfte sich die Projektergebnisse modular zusammensetzen, um ihren Unterricht an verschiedene Lehr- und Lernweisen anzupassen. Neben allgemeinen und beruflichen Bildungseinrichtungen eignen sich auch Volkshochschulen oder Einrichtungen der Erwachsenenbildung für einen Einsatz der Finanzfit-Materialien.

FÜR WEITERE INFORMATIONEN

Alle Finanzfit-Materialien stehen in den jeweiligen Landessprachen der beteiligten Projektpartner auf der Webseite www.whkt.de/finanzfit sowie auf der E-Learning Plattform <https://finanzfit.whkt.de/e-learning-webapp> kostenlos als Download zur Verfügung.

Life Skills in der digitalen Grundbildung:

Gesellschaftliche Teilhabe sichern

A

ufgrund der zunehmenden Digitalisierung stellt die digitale Grundbildung längst einen wesentlichen

Bereich der Grundbildung dar. Dabei bildet die digitale Kompetenz neben der Lese-, Schreib- und Rechenkompetenz eine zentrale Voraussetzung, um sowohl gesellschaftlich teilhaben als auch den Berufsalltag bewältigen zu können. Das erfordert Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Medien. Insbesondere während der COVID-19-Pandemie wurde deutlich, wie sehr sich das Fehlen derartiger Kompetenzen auf die Bewältigung des Alltags und von Ausnahmesituationen auswirkt. Studien und Statistiken belegen, dass bei einem Großteil der Erwachsenen in Deutschland nur unzureichende digitale (Grund-)Kompetenzen vorhanden sind. Dies betrifft insbesondere Personen mit einer geringen Literalität.¹⁹

Es gibt keine feststehende Definition von digitaler Grundbildung in der Erwachsenenbildung. Laut Bundesministerium für Bildung und Forschung umfasst die digitale Bildung allgemein „sowohl die Vermittlung digitaler Kompetenzen, d.h. der Fähigkeit zur fachkundigen und verantwortungsvollen Nutzung digitaler Medien (digitale Bildung als Lehr- und Lerninhalt), als auch das Lernen mit digitalen Medien (digitale Bildung als Instrument)“.²⁰

Bezogen auf die Praxis der Erwachsenenbildung steht die Fokussierung auf digitale Kompetenzen im Vordergrund. Die Europäische Kommission hat diese in ihrer 2018 veröffentlichten Überarbeitung der Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen folgendermaßen definiert: „Digitale Kompetenz umfasst die sichere, kritische und verantwortungsvolle Nutzung von und Auseinandersetzung mit digitalen Technologien für die allgemeine und berufliche Bildung, die Arbeit und die Teilhabe an der Gesellschaft. Sie beinhaltet Informations- und Datenkompetenz, Kommunikation und Zusammenarbeit, die Erstellung digitaler Inhalte, Sicherheit und Problemlösung.“²¹

Einen wichtigen Bestandteil der Definition von lebensweltlichen Kompetenzen seitens der Europäischen Vereinigung für Erwachsenenbildung (EAEA) bilden digitale Fähigkeiten. Sie beschreiben

das Know-how, „digitale Werkzeuge, Medien und Ressourcen zu nutzen, um z.B. Informationen zu finden, praktische Aufgaben zu lösen, digitale Inhalte und Produkte zu erstellen und Termine zu verwalten – ein kritisches Verständnis für die Art, die Techniken und die Wirkung von Medienbotschaften“.²²

Zukünftig bedarf es eines konkreteren Verständnisses von digitaler Grundbildung in der Erwachsenenbildung. Das betrifft auch eine Vermittlungspraxis, die über die Fokussierung auf digitale Kompetenzen hinausgeht. Erreicht werden könnte dies durch die Schaffung von formellen Angeboten digitaler Grundbildung, die Lehrpraxis oder die curriculare Entwicklung.



© JourneyStudio7/AdobeStock.com

¹⁹ Grotlüschen, Anke; Buddeberg, Klaus (Hg.) 2020: LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Bielefeld.

²⁰ https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Themen/Digitale-Welt/Bildungsoffensive_fuer_die_digitale_Wissensgesellschaft.pdf, S. 8.

²¹ https://eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:395443f6-fb6d-11e7-b8f5-01aa75ed71a1.0010.02/DOC_2&format=PDF, S. 4

²² Life-Skills-Approach-in-Europe-summaryEN_FINAL_13042018-1.pdf (eaea.org), S. 6



LIDS – Learning Important Digital Skills’:

Wenn digitale Kompetenz Schule macht

© Roland Schreidt





In der Europäischen Union können mehr als 13 Prozent der Einwohner/-innen nicht lesen und schreiben, beim einfachen Rechnen liegt der Prozentsatz sogar noch höher. Vor diesem Hintergrund hat die Volkshochschule Schrobenhausen, bereits in den Jahren 2016 bis 2019 erfolgreich das Projekt Math-Games („Rechnen lernen“) realisiert. Es bildete die Basis für die anschließende Umsetzung des Projektes Learning Important Digital Skills (LIDS).

Ausgehend vom Projekt Math-Games hat Roland Schneidt, Projekt-Beauftragter der Volkshochschule Schrobenhausen festgestellt, dass bei den Lernenden in hohem Ausmaß Grundkenntnisse zur Bedienung von Computern fehlten. Um dem Abhilfe zu schaffen, entschloss er sich im Jahr 2019 gemeinsam mit Jana Gerstmair, Geschäftsführerin der Volkshochschule Schrobenhausen, eine Ausschreibung über EPALE durchzuführen, um Mitstreiter/-innen zu suchen, die ebenfalls zu diesem Thema arbeiten wollten. Es fanden sich Partner aus acht europäischen Ländern, darunter sowohl Einrichtungen der Erwachsenenbildung als auch eine Universität und einige Schulen. Das Projekt LIDS war geboren und nahm im Oktober 2019 – also noch vor Beginn der COVID-19-Pandemie – seine Arbeit auf. Aufgrund der Pandemie führten die Partner an Stelle von Arbeitstreffen Online-Konferenzen durch – ganz zum Vorteil des Projektes, welches die digitale Grundbildung zum Thema hatte.

Dazu erstellte die Universität Porto eine Online-Umfrage, die in den jeweiligen Landessprachen von den Partnerinstitutionen bei Lernwilligen durchgeführt wurde. Ziel der Umfrage war es, Defizite im Bereich der digitalen Bildung zu erkennen und die Inhalte einer notwendigen Grundbildung zu definieren. Im Ergebnis wurde ein breites Spektrum sichtbar: von der simplen Benutzung des Smartphones über die Bedienung des Geldautomaten bis zur Anmeldung in Vereinen, dem Kauf von Fahrkarten und der einfachen Benutzung von Computer-Programmen. In all diesen Bereichen scheitern nicht ausreichend gebildete Personen, die so von der gesellschaftlichen Teilhabe ausgeschlossen sind. „Dies zu bekämpfen war die Motivation zur Umsetzung des Projektes“, unterstreicht Schneidt.

Lehrplan und digitales Unterrichtsmaterial für alle verfügbar

Aus der Umfrage kristallisierten sich Themen zur Aufnahme in einen Lehrplan beziehungsweise ein Curriculum heraus. Eine Herausforderung stellten dabei die verschiedenen Prioritäten und unterschiedlichen didaktisch-methodischen Ansätze der Partner dar, stammten diese doch aus unterschiedlichen Kulturkreisen. So waren die Anforderungen an die arbeitsteilige Erstellung der Lerninhalte des kompletten Curriculums in allen neun Sprachen hoch. Zugleich aber war der Prozess notwendig, damit möglichst viele Teilnehmer/-innen in ihrer eigenen Sprache mit den Materialien lernen können.

Die Projektergebnisse umfassen einen Lehrplan zur digitalen Grundbildung, der sich an Personen richtet, die für die Gestaltung des Unterrichts verantwortlich sind. Daraus abgeleitet gibt es umfangreiches digitales Unterrichtsmaterial zu jedem Teilaspekt des Lehrplans. Mit Hilfe der Materialien können Lehrende in der Erwachsenenbildung ihren Unterricht ohne viel Vorbereitung ge-

stalten und je nach Vorwissen ihrer Lernwilligen unterschiedliche Abschnitte auswählen, verändern, editieren oder erneuern. Da die Unterrichtsmaterialien frei verfügbar sind, können sie auch den Lernwilligen als Grundlage für ihr Selbststudium dienen.

Von der LIDS-Website können alle Ergebnisse des Projekts direkt heruntergeladen werden. Sie liegen als editierbare Word- oder PowerPoint-Dateien vor. Darüber hinaus sind sie in OER (Open Educational Resources) mit CC lizenziert, was bedeutet, dass allen Interessierten freisteht, die Materialien zu teilen, zu kopieren und weiterzugeben. Bei Bedarf können sie diese sogar anpassen, neu ordnen oder transformieren, um darauf mit eigenen Inhalten aufzubauen. Das gilt für jeden Zweck, auch für kommerzielle Anwendungen.

Digitale Grundbildung als Bestandteil von Life Skills

Da die im Projekt LIDS erstellten Unterrichtsmaterialien direkt in Einrichtungen der Erwachsenenbildung in den neun Partnerländern ausprobiert und evaluiert wurden, konnten sie optimal auf die jeweiligen Bedürfnisse angepasst werden. Deutlich wurde, dass die Lernwilligen bereits nach wenigen Unterrichtsstunden sicherer im Umgang mit den digitalen Medien waren und sich zu trauten, diese auch im öffentlichen Raum zu nutzen. Natürlich sind Grundkenntnisse im Lesen und Schreiben Voraussetzung, damit die digitale Grundbildung erfolgreich sein kann. Dabei lernen beispielsweise Personen, die zuvor nicht lesen konnten, über ein im Smartphone enthaltenes Diktiergerät, das ihr Gesprochenes in Schrift umsetzt, wesentlich schneller als andere, die diese Möglichkeit nicht nutzen wollen. Das Projekt LIDS legte in den verschiedenen europäischen Ländern zudem offen, welche Fähigkeiten wichtig und welche weniger wichtig sind. Ein Beispiel ist der unterschiedlich ausgeprägte Digitalisierungsgrad in den Ländern, der weitreichende Folgen für die Teilhabe der betroffenen Personen mit sich bringt. Während mancherorts noch Fahrkarten in Papierform gekauft werden können, werden in anderen Ländern digitale Fahrkarten genutzt – ein für bestimmte Personengruppen unüberwindbares Hindernis.

Die Erfahrungen aus LIDS zeigen, dass es dringend erforderlich ist, bei der Digitalisierung vieler Lebensbereiche diejenigen Personen nicht zu vergessen, deren gesellschaftliche Teilhabe von grundlegenden digitalen Fertigkeiten abhängt. Auch deshalb wurden die Unterrichtsmaterialien so konzipiert, dass sie modular aufgebaut und für alle Einsatzbereiche in der Erwachsenenbildung anwendbar sind.

FÜR WEITERE INFORMATIONEN

Mehr zu Math-Games (Grundbildung Mathematik) erfahren Sie unter <http://www.math-games.eu/>, Informationen zu LIDS (Learning Important Digital Skills) liefert die Website <http://lids.eaiu.org/>.

Life Skills in der Nachhaltigkeit:

Wachsende Bedeutung im Bildungsbereich



D

ie Erwachsenenbildung ist ein wichtiger Treiber für den grünen Wandel und die nachhaltige Entwicklung in Deutschland. Dies leistet sie, indem

sie die dazu notwendigen Schlüsselkompetenzen vermittelt. Fakt ist, dass Nachhaltigkeitskompetenzen zukünftig als wichtiger Teil beruflicher Kompetenzen weiter an Bedeutung gewinnen werden. Prinzipiell werden Begriffe wie Umweltbildung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) als konzeptionelle Erweiterung der Umweltbildung seit Mitte der 1990er-Jahre vor allem in der schulischen und beruflichen Bildung diskutiert und die damit verbundenen Nachhaltigkeitskompetenzen in den Curricula verankert.

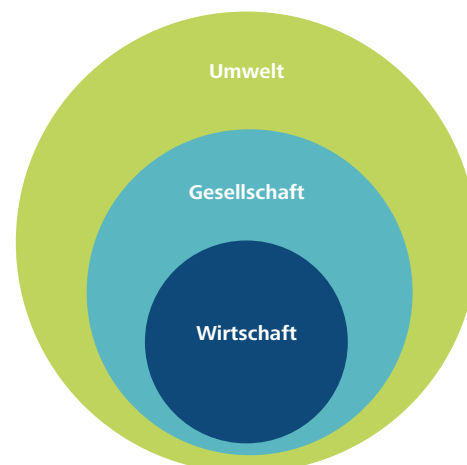
Doch was sind wichtige Nachhaltigkeitskompetenzen? Im Fokus des Konzepts der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) steht die Vermittlung der sogenannten Gestaltungskompetenz, durch die Menschen aktiv und eigenverantwortlich die Zukunft mitgestalten können. Das beinhaltet die „Fähigkeit, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Es umfasst Aspekte wie vorausschauendes Denken, interdisziplinäres Wissen, autonomes Handeln sowie die Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen“.²³

Mit dem GreenComp, dem europäischen Kompetenzrahmen für Nachhaltigkeit, wurden entsprechende Nachhaltigkeitskompetenzen für die Anwendung in Bildungsangeboten ausdifferenziert. Dies erfolgte in vier Kompetenzbereichen, die jeweils drei Kompetenzen enthalten.²⁴ Nachhaltigkeitskompetenzen sind demnach definiert als die „Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen, die Lernende aller Altersgruppen benötigen, um nachhaltig zu leben, zu arbeiten und zu handeln.“²⁵ Konkret bedeutet dies: „Lernende verinnerlichen Nachhaltigkeitswerte, sie können Systeme erfassen und Maßnahmen fordern oder ergreifen, die das Ökosystem erhalten oder wiederherstellen. Und sie können Visionen für eine nachhaltige Zukunft entwickeln“.²⁶

Die Definition der Begriffe Nachhaltigkeit und Nachhaltigkeitskompetenzen bildet die Basis für die Schaffung von Bildungsangeboten in der Erwachsenenbildung zum Thema nachhaltige

Entwicklung beziehungsweise Umweltgrundbildung. Zugleich werden Nachhaltigkeitskompetenzen in zunehmendem Maße als Querschnittsaufgabe in bestehende und zukünftige Bildungsangebote integriert, beispielsweise in der Alphabetisierung. Im Sinne einer Umweltgrundbildung bedarf es dabei insbesondere angepasster Bildungsangebote und -zugänge für gering literarisierte und vulnerable Personen.

Grafik: Die Verflechtung von Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft



Grafik: GreenComp, Europäischer Kompetenzrahmen für Nachhaltigkeit



© Guia Bianchi

²³ BNE-Kompetenzen – Bildung2030 – Plattform für Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung

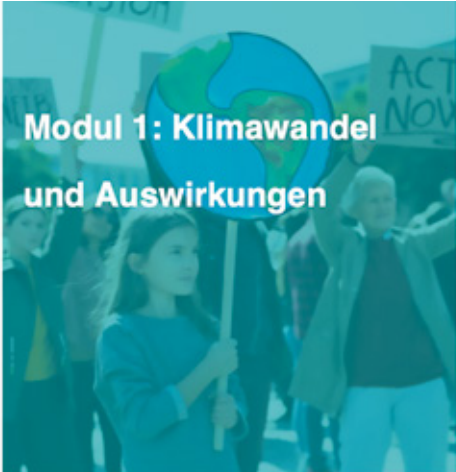
²⁴ <https://epale.ec.europa.eu/de/blog/greencomp-lebenslanges-lernen-fuer-eine-nachhaltige-zukunft>

²⁵ <https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-7089-2023-INIT/de/pdf>, S. 3

²⁶ <https://epale.ec.europa.eu/de/blog/greencomp-lebenslanges-lernen-fuer-eine-nachhaltige-zukunft>

Climate Box:

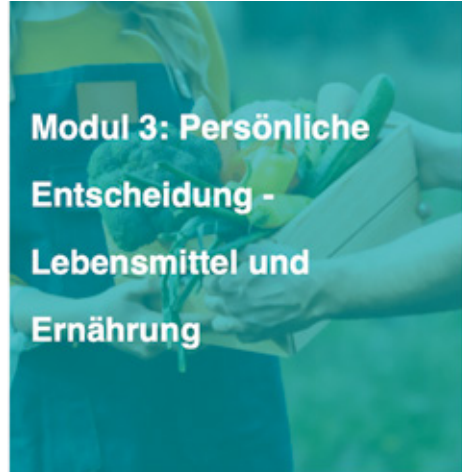
Warum der Klimawandel uns alle betrifft



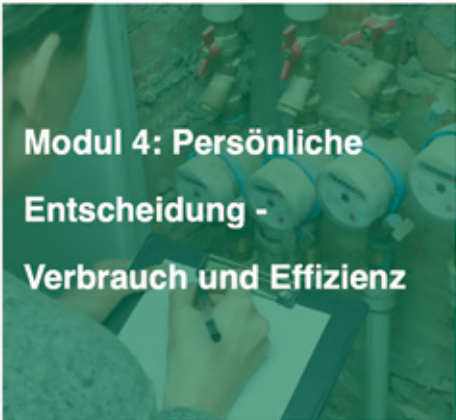
Modul 1: Klimawandel
und Auswirkungen



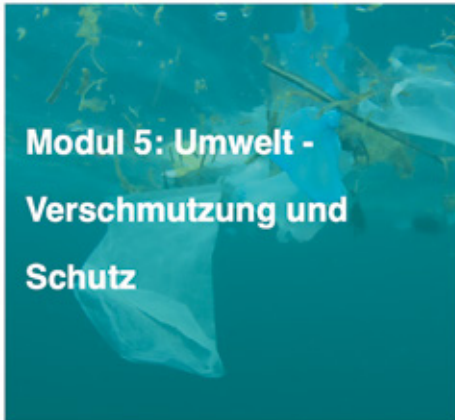
Modul 2: Persönliche
Entscheidung - Abfall
und Verpackung



Modul 3: Persönliche
Entscheidung -
Lebensmittel und
Ernährung



Modul 4: Persönliche
Entscheidung -
Verbrauch und Effizienz



Modul 5: Umwelt -
Verschmutzung und
Schutz



Modul 6: Vernetzung und
Multiplikation



Leitfaden

E

s gibt viele Aktionen und Debatten rund um den Klimawandel. Nicht immer ist dabei klar, was erreicht werden soll und worum es wirklich geht. Das liegt auch

daran, dass die Informationen oft sehr komplex sind und den Eindruck vermitteln, sie würden unsere eigene Lebenswelt nicht unmittelbar betreffen.

Da der Schutz des Planeten jedoch die zentrale Herausforderung der kommenden Jahrzehnte darstellt, ist es wichtig, alle Bürger/-innen für das Thema zu sensibilisieren und sie in die Lage zu versetzen, über ihren Beitrag zum Klimaschutz und ihren ökologischen Fußabdruck nachzudenken. Gefragt sind gute Ideen und praktische Ansätze, die auch diejenigen erreichen, die keinen Zugang zu relevanten Informationen haben und nicht wissen, wie oder wo sie anfangen sollen. Doch wie kann das gelingen?

Dass auch kleine Dinge etwas bewirken können, zeigt die Strategische Partnerschaft Climate Box, die das Bildung und Projekt

Netzwerk aus Göttingen (BUPNET) von Oktober 2020 bis September 2022 gemeinsam mit Partnern aus Belgien, Bulgarien, Italien, Österreich und Spanien realisierte. Ergebnis ist eine Box voller Anregungen zu klimarelevanten Alltagsthemen. Diese enthält Bildungsmaterialien, die darauf abzielen, benachteiligte Zielgruppen anzusprechen, um sie in maßgeschneiderte Angebote zum Klimawandel einzubeziehen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf alltagstauglichen Basisinformationen. Sie führen in die Klimaproblematik ein und verdeutlichen, wie persönliche Entscheidungen und Verhaltensweisen konkret zum Klimaschutz beitragen können.

Die Box bündelt kleine, gebrauchsfertige Lerneinheiten mit Aktivitäten und Materialien, die sowohl im Präsenzunterricht als auch online einsetzbar sind. Alle Einheiten funktionieren auch in Kursen, die sich nicht originär mit dem Klimawandel befassen, zum Beispiel in Sprachkursen und Arbeitsmarktprogrammen. Sie lassen sich leicht an unterschiedliche Zielgruppen und Lernbedürfnisse anpassen, wobei die vorgeschlagenen Maßnahmen einzeln oder in beliebiger Reihenfolge eingesetzt werden können. Zu jeder Aktivität werden Angaben zu Dauer, Sprachniveau und Informationstiefe gemacht, um die Auswahl zu erleichtern. Zudem enthält ein ergänzender Leitfaden Vorschläge, wie klimarelevante Themen auf aktivierende Weise behandelt werden können. Er fasst die Erfahrungen, Erkenntnisse und Empfehlungen der an der Testphase beteiligten Erwachsenenbildner/-innen zusammen und bietet konkrete Beispiele für die eigene Anwendung der Climate Box.

Gute Erfahrungen in der Kursarbeit

„Angeregt durch die Climate Box haben wir in unseren Deutschkursen das Thema Ernährung unter Klimagesichtspunkten diskutiert“, berichtet Sabine Wiemann, Koordinatorin des Projekts bei BUPNET. Eine Gruppe beispielsweise bestand aus zehn Frauen aus Syrien, Afghanistan, Somalia und der Türkei, die alle sehr am Thema Ernährung interessiert waren. „Um eine Verbindung zum Klimawandel herzustellen, tauschten wir uns über Lieblingsrezepte und Zutaten aus und fragten uns, ob diese in Deutschland leicht erhältlich sind. Daraus entspann sich eine Diskussion über das Lebensmittelangebot in den Heimatländern der Frauen im Vergleich zur Auswahl in Deutschland“, ergänzt Wiemann. Anschließend wurden die Klimarelevanz der Lebensmittelauswahl sowie schädliche Folgen des Transports und des damit verbundenen Treibstoffverbrauchs diskutiert.

Die Tools der Climate Box lieferten dazu die Inspiration. Wiemann betont: „Die Lernenden haben Listen mit importierten Lebensmitteln und Produkten aus regionaler Landwirtschaft erstellt. Diese dienen als Grundlage für die Analyse der eigenen Lieblingsrezepte und die Erstellung von Einkaufslisten, um möglichst klimafreundliche Rezepte zuzubereiten.“ Ein Besuch auf dem Wochenmarkt wurde genutzt, um die Händler/-innen nach der Herkunft ihrer Ware zu fragen und Preise zu vergleichen. Dort wurde dann auch eingekauft – regionale Produkte für ein traditionelles afghanisches Gericht, das gemeinsam gekocht wurde. Nicht nur für Sabine Wiemann war es ein besonderer Abend, der allen viel Spaß gemacht hat.

Ihrer Ansicht nach könne nicht erwartet werden, dass Menschen aus benachteiligten Verhältnissen von sich aus nach klimarelevanten Themen suchen, diese in ihrer Komplexität verstehen und sich aktiv an Klimaschutzmaßnahmen beteiligen. Die Climate Box biete Bildungsmöglichkeiten für diejenigen, die weniger Chancen haben, sich klimarelevantes Wissen anzueignen: sei es in Bezug auf Energie- und Lebensmittelkonsum, Wassernutzung, Müllvermeidung oder Kleidungs- und Mobilitätsentscheidungen. Durch unterhaltsame und leicht verständliche Lernmaterialien werden die Anwender/-innen in die Lage versetzt, klimafreundliche Verhaltensweisen in ihren Alltag zu integrieren und so einen positiven Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.

Laut Wiemann habe die Erprobungsphase in den beteiligten Ländern gezeigt, dass sich die Lernenden bestärkt fühlten, kleine Änderungen in ihrem täglichen Konsum und ihren Gewohnheiten vorzunehmen und dies auch an ihre Familien weiterzugeben. Fallbeispiele belegen, wie vielfältig die Toolbox dabei einsetzbar ist. Spezifische Empfehlungen zur Nutzung der Box unterstützen die Kursleiter/-innen darin, interaktives, integriertes und integratives Lernen für alle sozioökonomisch benachteiligten Menschen anzubieten. Auf diese Art und Weise ermögliche es die Climate Box, Klimabildung in unterschiedliche Bildungsangebote zu integrieren und auch Menschen zu erreichen, die von sich aus keinen direkten Zugang zu Klimabildung haben. So haben die Frauen der Sprachklasse in Göttingen durch verschiedene Climate Box-Aktivitäten nicht nur ihr Deutsch, sondern auch ihr Klimawissen verbessert. Genau das sei der Beitrag der Climate Box zur Entwicklung einer lokalen Nachhaltigkeitskultur, so Wiemann. Ein Engagement, das im September 2022 auch mit einem Award bei der reveal14-Konferenz „Towards a Sustainability Culture“ honoriert wurde.²⁷

FÜR WEITERE INFORMATIONEN

Wissenswertes zur Climate Box Toolbox und zum Leitfaden bietet die Website <https://climatebox.bupnet.eu/de/toolbox-4> Informationen zur Climate Box App finden Sie unter <https://climatebox.bupnet.eu/de/app-3>



²⁷ Mehr Informationen unter <https://reveal-eu.org/category/conferences/>

Nationale Koordinierungsstelle Europäische Agenda für Erwachsenenbildung



D

as Ziel der Koordinierungsstelle ist die Umsetzung der europäischen Agenda für Erwachsenenbildung und damit die Stärkung der Erwachsenenbildung sowie der beruflichen Weiterbildung in Deutschland und Europa. Mit Ihren Aktivitäten und Vorhaben informiert die Koordinierungsstelle über Inhalte und Ziele der europäischen Agenda Erwachsenenbildung. Sie trans-

portiert dabei zum einen europäische Belange aus dem Bereich der Erwachsenenbildung in die jeweiligen nationalen Kontexte und vertritt zum anderen ihre nationalen Belange auf europäischer Ebene. Unter anderem geschieht dies durch die Kommunikation und Kooperation mit beteiligten Akteuren, die Durchführung von Veranstaltungen oder durch andere Formen der Öffentlichkeitsarbeit. Die deutsche Koordinierungsstelle organisiert in Form verschiedener Veranstaltungsformate das Zusammentreffen von Stakeholdern, Ministerien und Verbänden. Auf der Website der Nationalen Koordinierungsstelle finden Sie die Dokumentationen der vergangenen Veranstaltungen.

 <https://www.agenda-erwachsenenbildung.de/veranstaltungen/veranstaltungsdokumentation>

Kooperationen und Veranstaltungsideen

Für neue Kooperationen und Veranstaltungsideen zu den Schwerpunktthemen der europäischen Agenda Erwachsenenbildung ist die Nationale Koordinierungsstelle immer offen. Dies gilt sowohl für Themen der beruflichen Weiterbildung wie der allgemeinen Erwachsenenbildung.

Häufig beteiligen sich die Mitarbeiterinnen der Koordinierungsstelle als Referierende an Veranstaltungen Dritter. Wenn Sie an einer Teilnahme bei Ihrer Veranstaltung interessiert sind, dann kontaktieren Sie uns und schildern uns gerne Ihr Vorhaben.

Wenn Sie Interesse an weiteren Informationen haben, wenden Sie sich gerne direkt an uns:

 www.agenda-erwachsenenbildung.de
E-Mail: agenda-erwachsenenbildung@bibb.de

Social Media:

Hier finden Sie Neuigkeiten aus der deutschen Erwachsenenbildungs-Community und sind immer über nationale und europäische Themen informiert. Folgen Sie uns:

 @EUEB_DE
#AgendaErwachsenenbildung #ErasmusPlus #EPALE

Der Bereich der Europäischen Erwachsenenbildung in Deutschland hat in Zusammenarbeit mit Fachverantwortlichen aus Politik, Wissenschaft und Praxis drei Ziele:

Informieren. Fördern. Vernetzen



Wir sind die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung – kurz: NA beim BIBB. Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) sind wir für die Umsetzung des europäischen Programms Erasmus+ in der Berufsbildung und Erwachsenenbildung zuständig. Darüber hinaus nehmen wir weitere zahlreiche europabezogene und internationale Aufgaben in beiden Bildungsbereichen wahr. Wir arbeiten eng mit der EU-Kommission sowie auf nationaler Ebene mit Ministerien, Bundesländern, Sozialpartnern, Verbänden, Kammern, Unternehmen, Hochschulen und Bildungseinrichtungen zusammen.

Mehr Informationen finden Sie unter:

www.na-bibb.de

Impressum

Nationale Agentur Bildung für Europa
beim Bundesinstitut für Berufsbildung
(NA beim BIBB)
53142 Bonn
Fon: +49 (0)228 / 107 1608



www.na-bibb.de



@nabibb_de
@EUEB_de

Verantwortlich: Klaus Fahle

Text und Konzeption:
Simone Kaufhold, Lara Buchholz,
Dr. Corinna Porsche

Redaktion: Manfred Kasper

Stand: November 2023

Gestaltung: Blueberry,
Agentur für Design & Markenkommunikation,
www.go-blueberry.de

Titelbild: BullRun/AdobeStock.com

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.